

# 22 Millionen für «kulturellen Leuchtturm»

**Landesbibliothek** Für die neue Heimat der Kulturinstitution im Post- und Verwaltungsgebäude beantragt die Regierung beim Landtag 22 Millionen Franken. Und für die dadurch notwendige Erweiterung des Verwaltungszentrums «Giessen» 14,3 Millionen.

**Patrik Schädler**  
pschaedler@medienhaus.li

Bereits im August 2018 hat Kulturministerin Aurelia Frick darüber informiert, dass die Regierung plant, die Landesbibliothek im Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz unterzubringen. Am Dienstag hat die Regierung nun den Antrag für den Verpflichtungskredit zu Händen des Landtags verabschiedet. Die Regierung beantragt beim Landtag 22 Millionen für die Umnutzung des Gebäudes für die Landesbibliothek. Da aufgrund der Umnutzung rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im neuen «Dienstleistungszentrum» der Landesverwaltung am Giessen in Vaduz untergebracht werden müssen, beantragt die Regierung im gleichen Bericht für dieses Bauprojekt einen Ergänzungskredit über 14,3 Millionen Franken.

Eigentlich würde die neue Landesbibliothek 25 Millionen Franken kosten. Da sich die Gemeinde Vaduz mit 3 Millionen an den Kosten beteiligen wird, können die Kosten für das Land Liechtenstein reduziert werden. Der Vaduzer Bürgermeister Ewald Ospelt zeigte sich an der gestrigen Pressekonferenz erfreut, dass die Landesbibliothek nach einer jahrelangen Standortsuche in Vaduz bleibt. «Ich habe fast nicht mehr daran geglaubt, dass diese Entscheidung noch in meiner Amtsdauer fällt», so Ospelt. Die Landesbibliothek im Post- und Verwaltungsgebäude sei toller Imagerträger für Vaduz und ein Pluspunkt für die Zentrumsgestaltung. «Die Gemeinde Vaduz ist somit Förderin und Profiturin zugleich», erklärte Bür-

germeister Ospelt. Konkret ist geplant, das Gebäude komplett auszuholen, die Haustechnik zu erneuern und dem Gebäude eine neue Hülle zu geben. Die braunen Metallelemente werden damit der Vergangenheit angehören. Sämtliche Räumlichkeiten sollen anschliessend von der Landesbibliothek genutzt werden können – eine Fläche von rund 3400 m<sup>2</sup>.

## Frick: «Gebäude wird ein neues Kleid erhalten»

Für die Neugestaltung des Gebäudes plant die Regierung einen europäischen Architekturwettbewerb zu lancieren. «Das Gebäude wird nicht nur ein neues Kleid erhalten. Es soll etwas Neues und Tolles entstehen», so Kulturministerin Aurelia Frick. So wollte sie auch gestern den Fokus nicht auf die Zahlen legen: «Ich hoffe, es gibt eine Diskussion darüber, wie die neue Landesbibliothek aussehen soll.» Sie selbst wünscht sich auf jeden Fall eine Dachterrasse, auf welcher man über Vaduz blicken kann.

Auch Christina Hilti, Stiftungsratspräsidentin der Landesbibliothek, freut sich über den Regierungsentscheid: «Es wird ein kultureller Leuchtturm mitten in Vaduz und ich hoffe, dass dies auch der Landtag so sieht.» Im Moment leidet die Landesbibliothek unter Platznot. Die Hälfte der Medien sind in einem Ausenmagazin und auch nicht alle Liechtenstein-Publikationen können sicher aufbewahrt werden. Zudem fehle ein Veranstaltungs- und Ausstellungsraum und die seit 1968 bestehende «Zwischenlösung» am Gerberweg in Vaduz ist nicht behinderten- und familiengerecht. Und



Informierten gestern über die «neue» Bibliothek und den Kreditantrag: Infrastrukturminister Daniel Risch, Christina Hilti, Stiftungsratspräsidentin der Landesbibliothek, Kulturministerin Aurelia Frick und der Vaduzer Bürgermeister Ewald Ospelt. Bild: Daniel Schwendener

trotzdem sind die Zahlen der Landesbibliothek in der heute digitalisierten Welt beeindruckend. 2018 zählte die Bibliothek rund 49 000 Besucher, welche 216 000 Ausleihen tätigten. Seit 2013 sind damit die Ausleihen um 50 Prozent angestiegen.

## Aurelia Frick erachtet FBP-Postulat als unnötig

Infrastrukturminister Daniel Risch erklärte, dass die Entscheidung für das Dienstleistungszentrum Giessen im richtigen Moment falle. Derzeit laufen dort die Planungsarbeiten. Man habe aber bereits bei der Wettbewerbsausschreibung eine Erweiterung vorgesehen. So werde nun ein Ober- und Parkierungsgeschoss mehr vorgesehen. Die Bauarbeiten sollten im vierten Quartal 2020 beginnen. Der Bezug ist für 2024 geplant. Zu diesem Zeitpunkt könnten dann die Sanierungsarbeiten am Post- und Ver-

waltungsgebäude begonnen werden. Diese wären auch ohne Bibliothek geplant gewesen und waren mit 17 Millionen veranschlagt. Die Landesbibliothek soll die neuen Räumlichkeiten im 3. Quartal 2026 beziehen kön-

nen – wenn der Landtag im Mai zustimmt. Doch dies ist noch nicht sicher.

Die FBP-Fraktion hat ein Postulat eingereicht. Sie möchte prüfen lassen, ob ein Neubau für die Bibliothek nicht sinnvoller wäre.

Doch diesem Vorstoss hat gestern Kulturministerin Aurelia Frick eine Absage erteilt: «Es ist ein sehr umfassender Bericht und Antrag, welcher auch alle Alternativprüfungen aufzeigt. Diese Fragen werden alle beantwortet.»

## Die Zukunft der Post Vaduz ist noch ungewiss

Was mit der Poststelle Vaduz passiert, ist gemäss Regierungsbericht noch ungewiss. Spätestens bei Beginn der Sanierungsarbeiten im Jahr 2024 braucht die Post eine Übergangslösung. Ob die Poststelle aber überhaupt im gleichen Gebäude bleibt, ist mehr als fraglich. Die Liechtensteinische Post AG hat nämlich kein Inte-

resse an einem fixen über 5-jährigen Mietvertrag, «da sich die Kundenbedürfnisse laufend verändern und der postalische Markt einem starken Wandel unterliegt».

Zudem möchte das staatliche Unternehmen die Poststelle Vaduz räumlich verkleinern, was am bestehenden Standort nicht ohne

Zusatzkosten und Nachteile möglich ist. Deshalb prüfe die Post bereit seit längerer Zeit alternative Standorte, wie es im Regierungsbericht heisst. Der Vaduzer Bürgermeister Ewald Ospelt bestätigte gestern, dass man entsprechende Gespräche führe, damit die Interessen der Gemeinde gewahrt bleiben. (sap)

## Bedarfsplanung wird auf den neusten Stand gebracht

**Pflege** Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) blickt zufrieden auf ein intensives Jahr 2018 zurück. Ob nach der Eröffnung des Hauses St. Peter und Paul in Mauren künftig noch ein weiterer Standort nötig sein wird, wird die neue Bedarfsplanung zeigen.

«Ein Haus eingeweiht, 80 557 Pflageleistungen, den zweiten Rang in einem gesamtschweizerischen Benchmark erzielt, praxisnahe Hilfsmittel entwickelt, Mobility Monitoring eingeführt, die DSGVO umgesetzt.» So fasst die LAK ein intensives und umfangreiches Jahr 2018 kurz und knapp zusammen. Im Rahmen der gestrigen Medienkonferenz wurde nun etwas detaillierter auf das vergangene Geschäftsjahr zurückgeblenkt und auch aufgezeigt, was weiterhin im Auge behalten werden muss: Die Bedarfsplanung und die Ausbildung von Pflegefachkräften.

### «Zum richtigen Zeitpunkt richtige Lösung anbieten»

Trotz des guten Gesamtergebnisses konnte die LAK das Ziel einer Auslastung von 95 Prozent nicht ganz erreichen. Grund dafür ist laut Horst Büchel, Präsident des LAK-Stiftungsrates, der staatliche Beitrag an die häusliche Betreuung von betreuungs- und pflegebedürftiger Personen. Pflegebedürftige Menschen könnten dadurch länger zu Hause bleiben – dies wiederum wirkt sich auf den Ertrag der LAK aus. Es sei aber auch nicht die Strategie der LAK,



Regierungsrat Mauro Pedrazzini, LAK-Stiftungsratspräsident Horst Büchel und Thomas Riegger, Geschäftsleitungsvorsitzender, bei der Präsentation des Geschäftsjahrs 2018. Bild: Daniel Schwendener

zu wachsen oder gewinnorientiert zu arbeiten, betonte Thomas Riegger, Vorsitzender der LAK-Geschäftsleitung. Vielmehr sei es der LAK ein Anliegen, pflegebedürftigen Menschen zum richtigen Zeitpunkt die richtige Lösung anbieten zu können. Und das kann sie wohl, wie ein Blick in die «Angebotspalette» zeigt. So mögen also zwar Langzeitpflege und Belegung im Jahr 2018 abgenommen haben, die Kurzzeitpflege –

also Übergangspflege, Ferienpflege und Tagespflege – habe hingegen zugenommen.

### Grosse Zahl an Ausbildungsplätzen

Besonders stolz ist die LAK, dass alle sechs Standorte mit dem Label «Qualität in Palliative Care» ausgezeichnet wurden. Und auch der zweite Rang beim «Swiss Arbeitgeber Award» belohnt die Verantwortlichen dafür, dass wei-

tere Anstrengungen unternommen wurden, um sich in verschiedenen Bereichen gegenüber 2014 nochmal zu verbessern. «400 Mitarbeitende stellen der LAK als Arbeitgeber ein gutes Zeugnis aus», freut sich Thomas Riegger. Das, sowie der Umstand, dass rund 50 Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt wurden, wirke sich wiederum auch darauf aus, dass die LAK bisher glücklicherweise keine Probleme bei der

Rekrutierung von Pflegefachkräften zu beklagen habe. Hier müsse Liechtenstein mit Blick auf die Zukunft und die demographische Entwicklung aber sicher am Ball bleiben.

«Es sind rund 90 Ausbildungsplätze, die in Liechtenstein in diesem Bereich angeboten werden», verwies Regierungsrat und Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini neben der LAK auch auf das Landesspital, die Familienhilfe und das APH in Balzers. «Das ist eine grosse Zahl an Ausbildungsplätzen im Inland.»

### «Bedarf rückläufig: Neue Prognosen»

Derzeit arbeitet das Gesundheitsministerium übrigens daran, die Bedarfsplanung auf den neusten Stand zu bringen. Mauro Pedrazzini betonte, dass der Bedarf an Pflegeheimplätzen in den vergangenen drei Jahren «unterproportional gewachsen» sei. «Neue Prämissen, neue Prognosen», so der Gesundheitsminister. Die neue Bedarfsplanung werde aufzeigen, ob und wie schnell der Bau eines weiteren Alters- und Pflegeheimes notwendig sei. Apropos Bau: Die Eröffnung und Inbetriebnahme des neuen LAK-Hauses

St. Peter und Paul in Mauren war im vergangenen Jahr natürlich ein besonderer Höhepunkt, wie die Verantwortlichen gestern betonten. Und Thomas Riegger betonte, dass dieser Bau trotz derzeit rückläufiger Zahlen absolut notwendig gewesen sei. Die erste Pflegeabteilung mit 16 Betten sei in Betrieb genommen worden, es leben bereits 13 Bewohner im neuen Haus. Und: Eine weitere Station wird voraussichtlich noch in diesem Jahr eröffnet. Riegger ist zudem überzeugt, dass der Bau weiterer Häuser auch in Zukunft notwendig sein wird.

**Desirée Vogt**  
dvogt@medienhaus.li

### «Richtig Wichtig»

Das LAK hat mit dem Spiel «Richtig Wichtig» ein Hilfsmittel entwickelt, das es vereinfachen soll, vorausschauend Gespräche zum Thema Lebensende zu führen und als «Türöffner» bzw. Brücke dienen kann. Es eignet sich für Erwachsene jeden Alters. Weitere Informationen dazu unter gibt es unter [www.richtigwichtig.li](http://www.richtigwichtig.li)